

Plauderei mit Ute Niziak

von Ilsebill Mückenstich, redaktionelle Putzfrau



Sie hat etliche Kletterseile und Karabiner, ein Paddelboot, einen Hometrainer, gummigedämpfte Walking-Stöcke, jede Menge windkanalgeteste, atmungsaktive Kleidung - und an die zwei Dutzend Paar Ski! Als deutsche Meisterin ging sie vor zehn Jahren in die Geschichte des Biathlon ein, räumte seither manche Medaille auf internationalen Skipisten ab, wurde 2007 Vize-Europameisterin und Gewinnerin der Europacup-Gesamtwertung. Vor einem Jahr entschloss sich die gebürtige Dresdnerin, ihre Laufbahn als Leistungssportlerin zu beenden, zog vom wintersportlichen Altenberg ins wassersportliche Laubegast und übt sich im sogenannten Abtrainieren. Selbst dabei überbietet sie täglich das Jahrespensum der gesamten LAUBE-Belegschaft, manchmal im Dachboden des Redaktionsgebäudes. Da lag es - im wörtlichen Sinne - nahe, mit **Ute Niziak** zu plaudern und sie zu fragen, wie sie ihre Tage sonst so verbringt.

Gast: Ich teile gern, wollen Sie auch ein Stück?

LAUBE: Warum eigentlich nicht... An meiner Figur ist ja eh nichts mehr zu versauen...

Gast: Bei mir verdampfen die Kalorien wie der Tropfen Wasser auf dem heißen Stein - und 20 Jahre jünger bin ich wohl auch noch.

Laube: Wie nett, dass Sie nicht nur Stoffwechselunterschiede ansprechen, sondern auch die Jahresringe ins Gespräch bringen!

Gast: Dafür brauche ich immer mal eine Nachholstunde, wenn es um Keks, Drops & Rock'n'Roll geht. Wie weit sind eigentlich die Vorbereitungen Ihres 70er-Jahre Workshops gediehen?

Laube: Als ich letzten November erstmals seltsam stampfende Geräusche im Redaktionsgebäude vernahm, glaubte ich, es könne sich nur um eine heimliche Gelddruckmaschine handeln, die mit solcher Ausdauer am Werk ist...

Gast: Doch es war mein Hometrainer, wie sich dann klären ließ. Bei Zuhausebleibwetter brauche ich eben auch etwas Auslauf, dann schubbe ich meine Meilen auf dem Band.

Laube: Das schöne, bisher noch unvermauerte Laubegaster Ufer lädt zum Spazieren, Flanieren und Faulenzen ein. Wozu strampeln Sie sich nach dem Ende Ihrer Sportkarriere weiter ab? **Gast:** Bewegung ist weiterhin mein Lebenselixier.

Laube: Neulich sah ich Sie, eine Gruppe Nordic Walker anführen, ausschließlich Männer im besten Alter (40+). Ist das ein selbständiger Nebenjob? **Gast:** Nein. Das waren ausgewachsene Jäger! Sie geben mir ihre Erfahrung und ich ihnen sportliche Motivation.

Laube: Was machen Sie eigentlich im richtigen Leben, beruflich und so? **Gast:** Ich bin Wachtmeisterin beim Zoll und drücke zurzeit die Schulbank, um später mal auf Bösewichterjagd gehen zu können.

Laube: Gerade sehe ich Sie wieder mit einem Paket Kuchen aus der Bäckerei kommen. Da frage ich mich: Wo futtert das drahtige Mädchel diese süßen Sünden eigentlich hin?

Laube: Was die Abteilungen „Musik“ und „Mode“ betrifft, kann ich auf Konserven und alte Klamotten zurückgreifen. Beim Modul „Freie Liebe“ wird das etwas schwierig...

Aber kommen wir jetzt zu unserer Standardfrage: Was würden Sie auf eine einsame Insel mitnehmen? Versteht sich, dass es dort weder Kletterfelsen noch Skipisten gibt!

Gast: Ein Boot, damit ich wieder heimpaddeln kann.

Laube: Dachte ich mir beinahe... Das hätte ich natürlich noch ausschließen müssen. Aber ohne Paddel wären Sie sowieso nicht weit gekommen, denn Sie hatten ja nur einen Wunsch frei! Übrigens hätte ich Sie bald wieder abholen lassen, um mich mit einer Portion Eis zu revanchieren. Welche Sorte mögen Sie besonders? **Gast:** Hm, bei Schoko und Vanille kann ich kaum widerstehen.

Unsere Familie ist
seit 1923 in Sachen Eis für Sie da:

Der Eisgarten Huß

Inhaberin Bergit Huß

Altfolkewitz 31 - 01279 Dresden
Tel. 0351 / 251 73 27



Die Sommerlochanprache

von Liselotte Spitz, Chef-Redakteuse

Liebe Leserinnen und Leser,

Sommerzeit - Urlaubszeit... Wer fährt da nicht gern nach Mallorca, rebelt sich an überfüllten Stränden, drängelt sich nachts in Diskotheken und Bars oder unternimmt endlich mal all die anderen Dinge, die in heimischen Gefilden ebenso wenig erholsam sind! Und was kann schöner sein, als gemeinsam mit fremden Leuten, mit neuen Bekannten oder zufälligen Tischnachbarn zu tun und zu lassen, was man schon immer tun und lassen wollte! Zum Beispiel: **Die Fortsetzung der Langeweile mit den gleichen Mitteln wie immer!**

Leider gibt es an den Badeküsten der Welt noch immer nicht überall Fernseher und Großleinwände... Da müssen Sie sich nach Alternativen umsehen. **Nehmen Sie ein Buch mit!** In der ungestörten Atmosphäre plärrender Kinder, die beim Toben Ihr Sangriaglas umwerfen, schaffen Sie mindestens eine Seite pro Tag. Die knappen Bikinis braungegrillter Blondinen werden Ihre Aufmerksamkeit auf die Lektüre steigen. Legen Sie nicht irgendein Buch auf das Handtuch, sondern die aktuelle Nummer Eins der Bestseller-Liste. Auf diese Weise signalisieren Sie anderen Voyeuren, dass Sie einen erlesenen Geschmack haben, und können außerdem mit Intellektuellen ins Gespräch kommen: „Oh, Sie lesen das selbe Buch wie ich, das gleiche, meine ich natürlich!“ Das kann ein guter Einstieg für einen anregenden Gedankenaustausch sein. Am Anfang steht das Wort - und das größte Organ einer Frau, so lehrte es Pastor Frank Flüstrich, sei das Ohr.

Manchem mag es am Kleingeld für solche Extras wie Bücher mangeln, anderen Zeitgenossen an Zeit. Apropos Zeit... Vielleicht reicht es gerade noch für eine Zeitschrift. Allerdings haben es Zeitungen im Sommer meistens schwer, ihre Seiten mit spannenden Themen zu füllen. Die Schönen und Reichen sind außer Sichtweite, Prinzessinnen, Promis, Politiker haben sich der Öffentlichkeit entzogen. Nun stürzt sich Papa Rotzi auf den Rest der Welt. Normale Leute wie Sie und ich werden Opfer der Sensationsgier. Ein banaler Streit mit dem Gartenachbarn wird zum Medienspektakel. Ihr Haus wird rund um die Uhr von sogenannten Journalisten belagert.

Da heißt es Vorsicht! Denn einmal im Maschendrahtzaun der Medienwelt gefangen, bleiben Sie wochenlang das Gespött der Nation. Das Fernsehen zitiert BLÖD - und BLÖD zitiert das Fernsehen. Auch das Öffentlichrechtliche springt aufs Trittbrett der Banalitäten. Da fällt dann sogar der LAUBE-Redaktion nichts Besseres ein.

Und so könnte es vorkommen, dass eines schönen Sommerlochtages unser Skandal-Redakteur Olaf Ochsenfurz bei Ihnen auf der Matte steht. Unangemeldet, mit einem Bündel Euro-Scheinen winkend, sucht er Sie in Ihrem Urlaubsquartier auf, dreist poltert er auf Sie ein, schmeichlerisch nutzt er Ihre Eitelkeit aus. Und am nächsten Tag weiß das ganze Elbtal, dass Sie Wohngeld für Ihre Drittwohnung in Miami Beach beantragt haben. Groß und fett steht dann auf Seite 1 der LAUBE: **FLORIDA-HUGO VERPRASST UNSERE STEUERN!**

Damit es Ihnen nicht genauso geht, verraten wir Ihnen hier, wie Sie sich schützen können: 1. Stecken Sie beide Hände in die Hosentaschen (damit Sie Ihren Mittelfinger unter Kontrolle behalten) ~ 2. Überlegen Sie sich, was Sie sagen wollen, bevor Sie den Mund öffnen. ~ 3. Wenn Sie nicht wissen, was sie sagen sollen, sagen Sie nichts! ~ 4. Falls Sie trotzdem etwas ins Plaudern geraten sind: Bestehen Sie auf Autorisierung von Zitaten und weisen Sie daraufhin, dass eine Überwachungskamera das Gespräch aufgezeichnet hat, um etwaige Entstellungen zu widerlegen ~ 5. Notieren Sie sich Namen und Telefonnummer des Redakteurs - und zwar mit Durchwahl, sonst werden Sie nie über unseren Pförtner Ralf Riegel hinauskommen... und der kann nun wirklich nichts dafür! **Übrigens, mit diesen einfachen Regeln kommen Sie auch sonst gut durch den Sommer - vielleicht sogar durchs Leben.**

Kommen wir noch einmal zurück zum Thema Urlaub. Eigentlich wollten wir Ihnen in diesem Heft ja die ultimative Abenteuerreise vorstellen, eine Paddeltour an den Küsten Somalias, wo Sie garantiert echten Piraten mit modernsten Waffen begegnet wären und nicht nur solchen albernem Filmfiguren mit Enterhaken und Augenklappen. Doch plötzlich füllten sich unsere Sommerlochseiten mit brisanteren Inhalten wie unserem Föhjetong (S. 8) und dem Alptraum des Mauritius Nostramaurus (S.), der aber auch was mit Tourismus zu tun hat. Nun bleibt mir nur zu hoffen, Sie mögen Verständnis für diese kleine Programmänderung aufbringen.

Weiterbildung

Rätsel, Kwiss und Tüftelei

von Schwester Ooohni, Rätsel-Redakteuse

Liebe Kwisserinnen und Kwisser! Seit Heft 6 und somit seit über einem Jahr gibt es nun diese Rätselseite. Volle zwei Monate lang tüftele ich von einer zur nächsten Ausgabe der LAUBE an kniffligen Fragen für gebildete Zeitgenossen. Aber noch nie durfte ich Rätselfreunde zur Einsendung einer richtigen Lösung beglückwünschen. Zugegeben, das Kreuzwortgitter erfordert mehr als bloßes Wissen, da ist ein Höchstmaß an Phantasie gefragt. In diesem Julust-Heft will ich es Ihnen nun etwas leichter machen. Wenigstens beim Bilderrätsel sollen Sie mal ein Erfolgserlebnis verbuchen können. Wenn Sie dennoch ratlos sind, fragen Sie einfach Ihre Kinder zum Thema „Fluch der Karibik“.

| | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| B | M | S | E | | | | | |
| M | O | N | O | P | O | L | I | S |
| R | G | F | G | | | | | |
| I | G | V | E | B | O | P | E | L |
| I | L | R | N | | | | | |
| I | S | T | T | O | T | A | L | E |
| M | E | I | A | | | | | |
| M | U | R | X | I | S | M | U | S |
| S | T | T | F | | | | | |

Auflösung: *Sofern Ihr IQ über dem bundesdeutschen Durchschnitt liegt, müssten Sie beim Kreuzwortgitter des vorigen Heftes problemlos zu linksstehender Lösung gekommen sein.*

Die besten Lösungsbuchstaben des vorigen Kwiss lauten: **AHA**
 Gültig wäre aber auch: **AHB ~ AHC ~ AHD!**
 Das Bilderrätsel ergab den Begriff: **Karl-Marx-Stadt**

Kreuzwortgitter

| | | | | | | | | |
|---|---|---|---|--|---|--|---|---|
| | 1 | | 2 | | 3 | | 4 | |
| 1 | | | | | | | | U |
| | | | | | | | | |
| 2 | L | U | | | | | | |
| | | | | | | | | |
| 3 | | L | | | | | | L |
| | | | | | | | | L |
| 4 | | U | L | | U | | L | |
| | | | | | | | | |

Als kleine Entschädigung für unser ausgefallenes Sommerloch-Speschel „Paddeltour an den Küsten Somalias“ frage ich diesmal etwas Allgemeinwissen zum Thema Christliche Seefahrt, Piraterie und Freibeuterei ab.

- 1) Welcher legendäre Seefahrer war Kapitän der ebenso legendären Bounty?** A) William Bligh ~ B) Jack Sparrow ~ C) James Cook
- 2) Wer spielte die Hauptrolle in „Fluch der Karibik“?** A) Johnny Weißmüller ~ B) Johnny Depp ~ C) Johnny Cash
- 3) Wer war der berühmteste Kaperfahrer im Dienste der englischen Krone?** A) Klaus Tortenbäcker ~ B) Fancis Bacon ~ C) Francis Drake
- 4) Wie hieß die Freundin von Robinson jr. im gleichnamigen Kinofilm?** A) Montag ~ B) Mittwoch ~ C) Freitag

| | | | | |
|---|---------|---------|---------|---------|
| Lösungsbuchstaben bitte rechts eintragen! | Frage 1 | Frage 2 | Frage 3 | Frage 4 |
|---|---------|---------|---------|---------|

Unser neues

Bilderrätsel

ergibt die Bezeichnung für einen weich-gespülten Seeräuber



Das Kreuzwortgitter widmet sich dem Thema „Sommer - Urlaub - Reisen“ - und obgleich es naheliegend wäre, ist trotz der vielen Us und Ls keine Ukulele im Gepäck!

Wagerecht: 1) Schön, wenn sie einen hat... noch schöner, wenn sie ihn nicht braucht ~ 2) Kurzreise zum reinen Vergnügen ~ 3) Billigwerkzeug für unterwegs ~ 4) Kein Bock auf Museenabklappern wäre für Bildungsreisende ... ~

Senkrecht: 1) Ferien in Balkonien ~ 2) Nützliches Reiseutensil zur Aufbewahrung allohooolischer Sprudelgetränke ~ 3) Ein Nobel-Preis ist eine feine Sache, aber die Auszeichnung zum „Urlauber des Jahres“ ist eine ganz ... ~ 4) Unter Drogen stehender Fahrer eines Nahverkehrsmittels ~

Die Auflösung finden Sie im nächsten Heft!

All inklusive

Was ist eigentlich eine Traumreise?

von Fridel Knastro, Reise-TÜV der LAUBE

Traut man einschlägigen Reiseveranstaltern wie jenem, der im normalen Leben in geräumigen Kaufhallen backfrisches Toastbrot und erschwingliches Klopapier anbietet, dann muss es sich bei einer „Traumreise“ um etwas handeln, das acht Tage dauert, „ab 999,- Euro“ zu haben ist und jede Menge attraktive „Freizeitangebote“ im „4-Sterne-Resort Breezes Jibaccoa“ bietet, wozu man sich mal eben in die „Region Ciudad de la Habana“ einfliegen lässt.

Dass es sich bei dem „12 Kilometer entfernt Santa Cruz de la Norte“ gelegenen „Resort“ nicht um den Buena Vista Social Club handelt, sondern um ein vom Castro-Sozialismus abgeschirmtes Touricamp in der kubanischen Pampa, sollte allerdings auch dem verträumtesten Traumreise-Klientel klar sein. Dafür bietet es so unwiderstehliche Behaglichkeiten wie folgende:

„Das Resort bietet Rezeption, Restaurants, Bars, Diskothek, Shops, Tennisplätze, Fitnesscenter sowie ein abwechslungsreiches Sport- Freizeit- und Unterhaltungsangebot. In der tropischen Gartenanlage befinden sich ein Swimmingpool und ein beheizter Whirlpool. Liegen und Sonnenschirme ohne Gebühr.“

Wirklich bemerkenswert ist, dass neben gängigen Ballermann-Standards sogar eine Rezeption geboten wird! Und dass man auch im Traumurlaub nicht auf Freizeit verzichten muss! Im Gegensatz zu einheimischen Bälgern, die durch ausreichend hohe Stacheldrahtzäune an Bettelausflügen in der Umgebung des „Resort“ gehindert werden, müssen Ihre kleinen Hosenscheißer nichts vermissen, sondern werden mit den allseits beliebten Segnungen der freien Marktwirtschaft verwöhnt - etwa mit einer „SuperSnack Attack“:

„Snacks sind rund um die Uhr an der Lobby Bar verfügbar.“

Für deren Inanspruchnahme ist lediglich zu beachten:

„Das Tragen des All-Inclusive-Armbandes ist obligatorisch.“

Acht Tage lang ein buntes Plastikbändchen am Handgelenk, damit man sich auf Kuba wie zuhause fühlen und von der nächsten Traumreise träumen kann. Da sollten Sie nicht zögern: ALDI-Reisen macht's möglich!

Ihr ganz persönliches
und unwiderrufliches

Horrorskop* erstellt von Ärika Ärger Diplom-Astrologin



Löwe

23.7. bis 23.8.

Merkur, der Schutzherr der Händler und Reisenden, hat Sie in sein Herz geschlossen. Ein große Reise steht Ihnen bevor: Honolulu, Hawaii! Doch wegen eines Stromausfalls auf dem Flughafen funktioniert das Ganzkörperdurchleuchtungsgerät nicht. Sie müssen sich komplett entkleiden, Taschenlampen untersuchen jeden Winkel Ihres Körpers nach versteckten Waffen. Soweit so gut. Leider fällt mitten über dem Pazifik auch der Strom im Flugzeug aus. Zum Glück kann der routinierte Pilot auf einer unbekanntem Insel notlanden. Der von der Nase bis zu den Waden stark beharrte Häuptling Kani Bal begrüßt Sie ehrfürchtig. Sein Volk hält Sie für eine der Gottheiten, denen zu Ehren gerade erst ein fünfwöchiges Fasten abgehalten wurde. Dann kommt der fröhliche Teil der Zeremonien. Quietschvergnügte Kinder tätowieren Ihnen Fußsohlen und Achselhöhlen, nackte Frauen mit meterlangen Fingernägeln und über die Schultern gelegten Brüsten umkreisen Sie kreischend, Messer und Gabeln rasseln, mehrere Dutzend Augen richten sich auf Ihre Schenkel und alles, was an Ihnen essbar erscheint. Und wieder haben Sie unermessliches Glück: Sie werden ausgemustert. Häuptling Kani Bal mag nur mageres Fleisch, zart und jung. Weil Sie als unnötiger Kostenfaktor eingestuft werden, ordnet der Häuptling Ihre Freilassung an - und lässt Sie in einer mittelgroßen Kokosnussschale aussetzen.



Jungfrau

24.8. bis 23.9.

Venus segnet Sie mit allen Reizen der Wollust, mit unendlichem Verlangen, mit Hingabe, Potenz und Ausdauer. Was nicht bei drei auf den Bäumen ist, unterliegt Ihren unwiderstehlichen Verführungskünsten. Doch Bacchus kommt Venus in die Quere und sorgt mit lieblichen Rebensäften dafür, dass Sie am nächsten Morgen wünschen, es hätte jenen Abend besser nie gegeben.

* Bitte auf gar keinen Fall lesen, wenn Sie zu Muffengang neigen!

** Waage und Skorpion, Achtung! Sie sind im nächsten Heft dran!

Der Mond als Startrampe

von Harribald Lechz

Liebe Kinder, als ich in eurem Alter war, wollte ich nicht zum Mond fliegen - und das will ich auch heute noch nicht! Obgleich das damals sehr angesagt war. Ich kann mich aber erinnern, wie ich meine Mama damit zur Verzweiflung brachte, den Mond haben zu wollen, einfach als Geburtstagsgeschenk! Ich wollte schon immer was, das nicht jeder haben kann...

„Das geht nicht!“ erwiderte sie. Geht nicht, gibt's nicht, sagte ich mir in meiner unbescheidenen Bubenseele - ich bestand darauf: „Hol' mir den Mond!“ (Oder ich nerve weiter!) Ich weiß nicht mehr, ob ich nach dem zehnten „Mond haben!!!“ eine Ohrfeige bekam, aber ich denke, wenn es wehgetan hätte, könnte ich mich sicher sehr gut daran erinnern.

Genug der Vorrede! Es liegt in der Natur des Menschen, das Unmögliche zu wollen - und das Mögliche zu vermeiden, denn es ist viel spannender, nach den Sternen zu greifen, als etwa sein Zimmer aufzuräumen. Wie abenteuerlich muss eine Reise zum Mond sein!

Vor 40 Jahren, schafften es die ersten Astronauten, auf dem Mond zu landen, aus ihrer Landekapsel zu klettern, etwas herumzuspazieren, die Flagge der USA zu hissen. Es war nur eine Frage der technischen Möglichkeiten, von Mut und Ehrgeiz.

Und um viel mehr ging es damals, an jenem 20. Juli 1969, auch noch nicht. Es ging vor allem darum, Erster zu sein. Zu sagen: Ätsch, ihr Helden vom Rest der Welt! Schaut her, was wir draufhaben, wir Amerikaner! Macht das erstmal nach, bevor ihr euch mit uns anlegt! - Offiziell hieß der Slogan, den Neil Armstrong, der Kommandant vom Raumschiff Apollo 11, bei seinem ersten Schritt auf dem Mond zu sagen hatte: „Ein kleiner Schritt für einen Menschen, ein großer Sprung für die Menschheit!“

Tatsächlich war die Mondlandung des Apollo-Programms ein sehr riskantes Unternehmen und die kostspieligste Angeberei aller Zeiten. Außer Spesen war nicht viel gewesen. Es gab dann zwar noch ein paar weitere dieser teuren Ausflüge, aber eigentlich hatte die Sache ihren Selbstzweck zunächst erfüllt und verlor jeden weiteren Reiz. Anhänger von Verschwörungstheorien glauben gar beweisen zu können, die Mondlandung sei nur vorgetäuscht gewesen, eine nicht ganz perfekte Vorführung mit Mondkulisse in einem geheimen Filmstudio in der Wüste von Nevada... Es fehlt hier an Platz, um die Argumente auszuführen - und zu widerlegen.

Tatsache ist: Wir verdanken diesen Pionieren der Raumfahrt auch manche überraschende Erkenntnis. Zum Beispiel wissen wir heute, dass sich der Mond jedes Jahr um drei Zentimeter von der Erde entfernt. Die bei den Apollo-Landungen zurückgelassenen Reflektoren ließen sich von der Erde mit Radar anpeilen und ermöglichen genaueste Messungen des Abstandes zum Mond.



Faszinierend: Dieser zusammengietete Haufen Blech brachte die ersten Menschen auf den Mond und wieder heil zurück ins Raumschiff Apollo 11.

Drei Zentimeter sind zwar Pillepalle angesichts der etwa 450.000 Kilometer, die uns trennen. Aber in Millionen Jahren kommt das schon einiges zusammen. Und je weiter der Mond der Schwerkraft der Erde entkommt, desto schneller kann er seinen Abstand vergrößern. Eines Tages bindet ihn nichts mehr an die Erde und er entflieht, wohin er will. Vorbei ist es dann mit

Ebbe und Flut der Meere, mit ausgewogenem Klima und vielen anderen Vorzügen, die der Mond dem Leben auf der Erde heute bietet.

Die Bedeutung des Mondes für das Leben auf der Erde hat seine Erforschung heute wieder interessant gemacht, aber auch die Möglichkeit, dort Bodenschätze zu gewinnen, die es auf der Erde nicht gibt. Nachgewachsene Raumfahrtnationen wie Japan und China haben große Ambitionen. Schließlich aber wird der Mond als Experimentierfeld für ein weiteres Weltraumabenteuer interessant: ein bemannter Flug zum Mars - nach Plänen der US-Raumfahrtbehörde NASA soll es 2037 soweit sein.

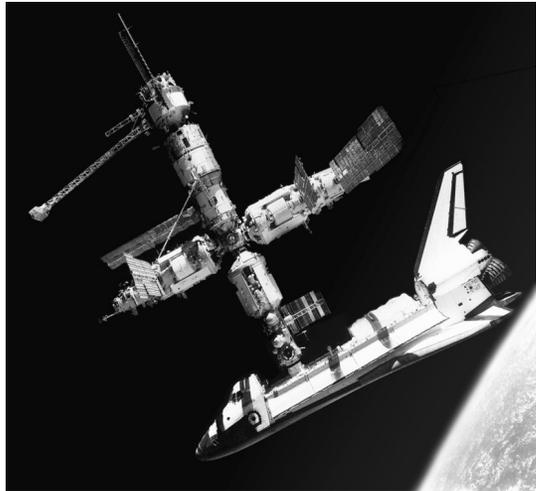
Wie schon im Mäpril-Heft erwähnt, denken die kühnsten Planer ernsthaft über einen Außenposten auf dem Mars nach, über eine Besiedlung in gewächshausartigen Biosphären, über die „Terraifizierung“ - die künstliche Schaffung von erdähnlichen Lebensbedingungen auf dem Mars. Der Mond könnte als Zwischenbahnhof und Startrampe für den mehr als einjährigen Flug zu unserem Nachbarplaneten dienen. Klingt alles nach Utopie und wirrer Phantasie - aber ich sagte ja schon: Das Unmögliche zu verwirklichen, reizt immer mehr als das Mögliche. Und wer hätte vor nur 150 Jahren gedacht, dass man sich in ein Flugzeug setzt, um eine Woche Urlaub auf Ibiza zu verbringen.

Hauptproblem der Weltraumausflüge ist nach wie vor die technische Herausforderung - und die damit verbundenen Kosten. Die flugzeugähnlichen Raumflotte der USA, die Raumfähren (Space Shuttles), hat ausgedient. Das 21. Jahrhundert muss - und wird - neue Technologien entwickeln, um effektiver (kostengünstig) und schneller zu nahen und fernen Zielen im Weltraum zu gelangen.

Ein noch recht unvorstellbar wirkender Plan für Nahziele wie die Weltraumstation ISS ist die Nutzung eines Aufzuges, seit über 100 Jahren in Hochhäusern erprobt! Und genauso alt ist auch die Idee des Weltraumliffts. Man baut entweder einen riesigen Turm bis in den Himmel oder - realistischer - man hängt den Flaschenzug an eine Raumstation. Das Eigengewicht der langen Drahtseile ist bisher das größte Hindernis, aber moderne Nano-Technologie macht es vielleicht eines Tages möglich!



Der Fahrstuhl ins All: Weltraumlift nach Plänen der NASA



Angedockt: Nach jahrzehntelangen Alleingängen gelingt den Raumfahrt-nationen USA und UdSSR am 4. Juli 1995 die Kopplung ihrer gänzlich verschiedenen Techniksysteme: Die russische Raumstation „Mir“ (oben) gibt es schon seit 2001 nicht mehr. Raumfähren wie die amerikanische „Atlantis“ (darunter) sind heute ebenfalls ein Auslaufmodell.

Neben der technischen Herausforderung ist das Fliegen zum Mond, zum Mars - irgendwann sicher noch weiter - aber auch ein Problem des Gemütes. Stellt euch vor, liebe Kinder, ihr hockt ziemlich eng beieinander in so einem Raumschiff und habt plötzlich Sehnsucht nach eurer Mama. Da könnt ihr nicht einfach sagen: Ich will jetzt nachhause! Etwa sechs Monate Hinflug, ein Jahr Aufenthalt, sechs Monate zurück - unter dem wäre es beim Mars nicht zu machen! Da war der Mondausflug von 1969 ein Klacks.

Oder einer von euren Mitreisenden wird neidisch, weil ihr besser Ukulele spielen könnt! Da kommt es zu Streit und Nerverei. Und ihr könnt euch nicht einfach in eure Kabine zurückziehen, denn es gibt nur eine für alle. Oder, liebe Mädchen, ihr habt ein Auge auf den Kommandanten und der kann sich nicht entscheiden, wen von euch er mehr lieb hat. Das ist schon auf Erden ein Problem. Aber hier auf der Erde fände sich gewiss ein anderer, für den euer Herz entflammt. Bei einer Mars-Reise seht für zwei Jahre immer nur die gleichen drei oder vier Gesichter!

Also mich, liebe Kinder, bekäme noch heute niemand in eine Rakete. Selbst normale Flugzeuge sind mir schon zu eng. Wenn ihr die Strapazen später mal auf euch nehmen wollt, dann lasst euch nicht daran hindern. Ich hätte große Achtung vor euch. **Und eine Bitte hätte ich auch: Schreibt mir eine Postkarte vom Mars!**

Die verbotene Stadt

von Liselotte Spitz, Chef-Redakteuse

Er kam, sah, sprach - und verschwand gleich wieder!

Barack Obama, der „mächtigste Mann der Welt“, dem so viele unmächtige Dresdner gern einmal die Hand geschüttelt hätten, nahm an jenem 4. Juno kein Bad in der Menge, vielleicht aber am Vorabend eins in der Badewanne der Kronprinzensuite im Hotel Kempinski. Dafür absolvierte er dann doch den zunächst gestrichenen Besuch der Frauenkirche und flüsterte dort ein Gebet, dessen Inhalt nur der liebe Gott kennt.

Der Neumarkt war verboten - und die Elbe davor, das Paddeln, Baden, Angeln untersagt. Einige tausend Normalsterbliche huldigten Mr. President auf dem gründlich observierten Altmarkt, Dresdens Oberbürgermeisterin hatte zur „Welcome-Party“ geladen (Kosten: ca. 100.000 Euro) und hoffte fürs Volk: „Vielleicht kann man ihn doch um die Ecke kommen sehen.“ **Sowohl einige Jungbürgerinnen als auch Damen höherer Semester bekamen schon bei dem Gedanken, es könnte zu einem Blickkontakt mit Obama kommen, nasse Schlüpfers.** Für OB Helma Orosz (ganz in rosa) erfüllte sich der Traum im Grünen Gewölbe. Dort - wie auch in der Frauenkirche - traf sie, entgegen vorherigen Pressemeldungen, womöglich außenvorzu- bleiben, Mr. President. Gemeinsam mit Sachsens Ministerpräsident Stanislaw Tillich, Landesbischof Jochen Bohl und Kanzlerin Angela Merkel starrte der hohe Besuch ganz hoch nach oben - in die Kuppel des heiligen Hauses (Foto unter: www.obama.dresden.de).

Nebenschauplatz: Auf dem Altmarkt schwärmt eine Rentnerin, den Tränen nahe: „**Als mer de ersden Leifbilder off dor Leinwand gesähh hadd, da ging ganz scheen Bower dorsch de Reihn.**“ Kinder mit Schwebeelementen (Luftballons) und Jugendliche in Obama-Shirts drängeln sich um die zweite (nicht akkreditierte) Journalistengarde. Auf die Frage eines Reporters, was sie an Obama so interessant finde, antwortet ein zehnjähriges Mädchen: „Ich finde, dass der amerikanische Präsident ein sehr interessanter Mann ist.“ Eine Freundin filmt das bedeutungsschwere Statement mit ihrem Handy und simst umgehend eine Textnachricht in die Internet-Gemeinde. Um korrekt zu sein, sie twittert, so heißt das im allerneusten Neudeutsch, Partizip I: twitternd - Partizip II: getwittert!

Doch was wollte Obama überhaupt in Dresden? Was ist an dieser Stadt so bedeutsam, dass ein US-Präsident schon in aller Herrgottsfrühe seine Krawatte bindet, um pünktlich 8.45 Uhr auf der Rampe zu stehen?

In der Schatzkammer des Grünen Gewölbes schnackelte er ein Weilchen (laut Protokoll 15 Minuten) mit Bundeskanzlerin Angela Merkel (schwarze Hose, gelbe Jacke) über die Lösung globaler Probleme: Weltwirtschaftskrise, Klimawandel, Nahostkonflikt - und einiges mehr. Dies jedenfalls war während der anschließenden Pressekonzferenz im Schloss zu erfahren, wo Frau Merkel den US-Präsidenten und seine „Mannschaft“ (reichlich Security und eine Hundertschaft Journalisten) nochmals ganz offiziell begrüßte und den Beweis erbrachte, dass sich eine Kanzlerin selbst in Gegenwart des US-Präsidenten nicht zu Anglizismen wie „Team“ hinreißen lassen muss. Mister President himself ließ die akkreditierten Journalisten (von denen vier als Fragesteller auserwählt waren) wissen, dass die Stadt Dresden mit ihrer tragischen Geschichte heute eine „beautiful city“ voller Hoffnung sei und wies seinerseits nach, dass er auch ohne Teleprompter ein ausgezeichnetes Englisch beherrscht - wemgleich nicht ganz so fließend wie bei seinen vorgefertigten Ansprachen.



Soweit so gut. Alle haben ihren Job gemacht, schnell und ohne größere Zwischenfälle: **Entwarnung für Dresdens Gullideckel, Aus- und Zugänge zur Unterwelt der Landeshauptstadt sind wieder frei.** Was Einwohner dem US-Präsidenten, seiner „Mannschaft“ oder den Obrigkeiten der Landeshauptstadt - neben etwas überzogenen Sicherheitsmaßnahmen - wirklich krummnehmen sollten, ist die Tatsache, dass das Protokoll keine Stadtrundfahrt mit der DVB vorsah!

Hunderte blauer Klebelemente mit der Aufschrift „Welcome Mr. President“ wurden gedruckt und zierten nutzlos die Frontscheiben Dresdner Straßenbahnen. Wer kratzt die Klebelemente jetzt wieder ab? Und wer bezahlt das eigentlich alles? Mr. President? Frau Orosz? Herr Tillich? Die Kundschaft der Verkehrsbetriebe? Egal... Alles Pillepalle. Wir ham's doch. Wenn die Stadt Geld braucht, verkauft sie ein paar Häuser und ist gleich wieder schuldenfrei.



Dresdens Glanz und Gloria: Die Tram-Flotte der DVB ist für den hohen Staatsbesuch aus USA herausgeputzt...

Man soll die Feste feiern, wie sie fallen - nicht immer aufs Geld schauen. Und doch bleibt etwas Wehmut. Da gibt sich das Rathaus so viel Mühe, um den Präsidenten der USA gebührend zu begrüßen, und dann dreht der nicht einmal eine Runde mit einer blitzblank geputzten Straßenbahn, zum Beispiel nach Laubegast! Dorthin hatte ihn ein nicht genannt sein wollender Ukulele-Lehrer zur kostenlosen Nachhilfestunde eingeladen - immerhin ist Herr Obama in Hawaii, der Heimat der Ukulele, aufgewachsen. Zugegeben, das war (wie auch die alternative Option, am Lagerfeuer ein Glas Laubegaster Hausbier zu trinken) nur ein Vorwand, um mit dem „mächtigsten Mann der Welt“ einmal über das Thema Hochwasserschutz plaudern zu können - und zu erkunden, was er davon hielte, wenn die Ufer der „beautiful city“ mit meterhohen Schutzwällen verschandelt würden... Na ja, mag sein, dass so ein US-Präsident einen straffen Zeitplan und überhaupt Wichtigeres zu tun hat. **Aber er hatte seine Chance! Er hätte zu seiner „Mannschaft“ sagen können: „Yes, we can!“** Doch er ließ diese einzigartige Gelegenheit, downtown Laubegast zu erleben, ungenutzt. Dabei hätte ihn Linie 4 fast bis ans schönste Elbufer der Welt bringen können - ohne Umsteigen!

Nein, nein, nein, nehme man diese eklatante Ignoranz oder etwa den zweitägigen Zwangsurlaub für Mitarbeiter des Verkehrsmuseums auf gar keinen Fall persönlich! Der gute Mann macht auch nur seinen Job - und der ist voller Gefahren. Außerdem hat er ja, wie die Dresdner Neueste Nachrichten an jenem 4. Juno berichtete, sogar die Einladung eines Bauern aus Neukieritzsch (Kreis Leipzig) ausgeschlagen, der die Taufe eines Bisonkalbes zu Ehren Obamas für einen würdigen Anlass hielt:

„Wenn schon ein Präsident der Vereinigten Staaten mit einer sehr großen Affinität zu den Ureinwohnern seines Landes und deren heiligstem Tier, dem Büffel, Mitteldeutschland einen Besuch abstattet, könnte es doch gut möglich sein, dass er Interesse daran hat, diesem Tier auch im Gastland zu begegnen.“ (DNN, 4.6. 2009)

Gewiss doch, wäre gut möglich gewesen, sehr große Affinität vorausgesetzt - und eine optimale Verkehrsanbindung durch die DVB. Eine Frage beschäftigt uns indessen weiter: **Wieviel Macht hat eigentlich ein Mann, der als „mächtigster“ der Welt bezeichnet wird, wenn er nicht einmal die Freiheit hat zu sagen: Okay, guys, let's have a little trip to beautiful Laubegast!**

Ein Alptraum

Das verlassene Dorf

von Mauritius Nostramaurus

Damals, anno 2019. Mit Brettern vernagelte Türen und milchtrübe Fensterscheiben beherrschen das Bild. Spinnweben ersetzen Gardinen und Putz bröckelt von allen Wänden. Disteln und Knöterich wuchern, wo einst Rosen und Azalien blühten. Wo läufige Dackel schnüffelnd sich umkreisen und verschmuste Kätzchen sich auf Autodächern reckten, jagen haarige Ratten über den Weg. Von Schutthalden gesäumte Gassen strömen Moder und Gestank aus. Grabesruhe steigt aus den Elbwiesen. Ein rostiger Klumpen Moped röhelt im steinigen Flussbett.

Eine monströse, fast drei Kilometer lange Betonmauer beschattet die menschenleere Uferstraße, durch die der Ostwind Zeitungsfetzen und Plastiktüten treibt. An etlichen Stellen hat der Winter-

frost Risse ins Mauerwerk getrieben. Mauerspechte haben sie zu kleinen Gucklöchern ausgeweitet, um einen Blick auf die sommergrünen Elbhänge zu erhaschen. Schrottsammler sägen im Schutz der Nacht an eisernen Verschlüssen und Zäunen. Was nicht niet- und nagelfest war, ist die Beute von Plünderern. Grauer Verfall triumphiert.

Rückblende: Einst tummelten sich hier Kinder, Sonntagsbummler und Radfahrer hielten inne, Urlauber schlürften Kaffee, Nachbarn prosteten sich mit einem Bier zu. Es wurde gefeiert und gesungen, geklatscht, getratscht, gelacht, geliebt, gezankt - kurz: das Leben sprudelte wie eine eben servierte Flasche Margonwasser. Der liebliche Klang winziger Gitarren zwitscherte durch Höfe und Gärten. Kontrabass und Klavier, Geige und Flöte, Zieh- und Mundharmonikas gesellten sich dazu. Musik lag in der Luft und in den Herzen. Skulpturen aus Holz, Stein oder Metall zeugten von künstlerischen Wonnen. Im Frühling piff der Kuckuck seine Terzen, die Nachtigall weckte den letzten Zechbruder noch vor dem Morgenrot aus seinem Rausch. Und die Graugans, träge und verfressen, lebte wie Gott in Frankreich.

Eine Touristengruppe des internationalen Reiseveranstalters Ghost Town Discover nähert sich. Bedrückt von der schauerhaften Kulisse steht das Häufchen eng beieinander. Die Reiseleiterin - einst wohnte sie hier - deutet auf Relikte des Goldenen Zeitalters. „Laubegast“, sagt sie, „hatte eine 600-jährige Geschichte, auf deren Episödden die Einwohner stolz zurückblickten. Häuslebauer und reiche Fabrikanten ließen sich nieder, lärmgeplagte Großstädter zogen ein, Spießbürger, Träumer, schräge Vögel, Versicherungsvertreter, Ärzte, Bäcker, Schmiede. Gärtnereien gossen bunte Blütenpracht ins Dorf. Künstler kamen, das schimmernde Grün der Elbwiesen zu studieren, die herblich glühenden

Elbhänge auf Leinwand zu bannen. Musiker kamen, die Stille zu erforschen, die in mancher Nacht durchs Tal schlich.“ Und so schwärmte sie noch ein Weilchen weiter über die guten alten Zeiten.

„Doch vor etwa fünf Jahren,“ fuhr sie mit fast weinerlicher Stimme fort, „begann der Niedergang! Ein mittleres Hochwasser stemmte sich gegen den Schutzwall, ein Teil der Mauern brach

ein und die stürzende Flut zerstörte alle Häuser am Ufer. Nur in den unversehrten Seitenstraßen wohnen heute noch einige Alteingesessene - und ein paar Leute, die hoffen, es würde irgendwann wieder alles wie früher werden.“ Sie wollte weitersprechen, doch ihre Nase begann zu tropfen, sie suchte ein Taschentuch.

„Was glauben Sie, was das drahtige Ding da oben an der Ruine sein soll?“ setzte sie aufmuntert nach. „Nein, keine Geige! Eine Ukulele! Eine kleine viersaitige Gitarre, die ihren Ursprung in der Südsee hat. Damals gab es hier einen Typen, der brachte es vielen Leuten bei, darauf zu spielen, überwiegend Kindern, aber auch Eltern und Rentner kamen, manche sogar aus dem Ausland.“ Sie holte kurz Luft und ergänzte, nun wieder betrübt: „Hätte es damals mehr Protest gegen die Betonköpfe dieser Stadt gegeben, wer weiß, vielleicht gäbe es noch heute frohes Menschengetümmel und muntere Musik am Laubegaster Ufer - statt Mauern, Müllhalden und rostige Mopedklumpen. Na ja, was soll's! Dafür habe ich jetzt diesen Job bei Ghost Town Discover - und um den muss ich nicht bangen... Die suchen sogar noch Leute!“



Hörfunk

Die Kunst der Erläuterung

von Ralf Riegel, LAUBE-Pförtner

In meiner letzten Nachtschicht hörte ich mal wieder eine Radiosendung mit viel schöner Musik - und sehr interessanter Moderation. Ich, als Pförtner, verstehe einiges von Schlüsseln und Schlössern, aber in Sachen Musik bin ich immer dankbar, wenn mir jemand was erklärt. Langsam beginne ich zu ahnen, was es bedeuten mag, wenn die Radiofritzen den „Groove“ einer Kapelle hervorheben. Das muss was ganz besonders Tolles sein, das irgendwie mit Rhythmus zu tun hat. Nach der letzten Sendung bin ich jedoch wieder etwas verunsichert, denn da war plötzlich von „rhythmischen Grooves“ die Rede. Manche haben also gleiche mehrere? Und wenn es rhythmische gibt, scheint es demzufolge auch unrhythmische „Grooves“ zu geben. Wenn die „rhythmischen Grooves“ dann auch noch „mit minimalistischen Einzeltoneinlagen“ ausgestattet sind, muss das wohl der Gipfel musikalischer Kunst sein. Außerdem scheint Musik etwas recht Militantes zu sein. Denn dauernd reden die Ansager von „Frontmännern“ oder „Frontfrauen“ einer Band. Oder aber von „Einzelkämpfern“, die „mit Sologitarre bewaffnet“ auf Tournee gehen. Dass sich diese „Sologitarre“ besonders für eine Mischung aus „Minimalpop“ und irgendwas, das ich vergessen habe, eigne, leuchtete mir sofort ein. Vielleicht nehme ich jetzt auch Gitarrestunden, aber wohl eher auf der Duogitarre...

Das Fachmagazin **SCHREDDER** stöbert im Auftrag der LAUBE an den Reißwölfen arroganter Verleger und Lektoren - und ermittelt alle zwei Monate die vorzüglichsten Nichterscheinungen.

Lachbücher >

Platz 1) Wolfgang Wagenknecht: Känn yu Dresden? - Englisch für Taxifahrer *Verlag Volk ohne Wissen* ~ **Platz 2)** Egon Kranz: Die Mauerlüge - Knastnotizen *Stacheldraht Verlag* ~ **Platz 3)** Hoppel Ferkeling: Ich bin dann mal eine Sau! *Verlag Schweinsobr* ~ **Platz 4)** Dietrich Kohlen: Die Kohlenstraße *Verlag Heidenreich & Rabatzki* ~ **Platz 5)** David Specht: Wo hämmere ich? Und wenn nicht, wie lange? *Verlag Hartschnabel*

< Belletristes

Platz 1) Stephania Leyer: Bis(s) zum Übergeben *Verlag Kotz & Brock* ~ **Platz 2)** Stephania Leyer: Bis(s) zum Erbrechen *Verlag Kotz & Brock* ~ **Platz 3)** Stephania Leyer: Bis(s) zum Kotzen *Verlag Kotz & Brock* ~ **Platz 4)** Egberto Umbo: Im Namen der Hose *Verlag Gürtel & Schnalle* ~ **Platz 5)** Gundula Glibber: Nassräume *Verlag Feuchtschwanger*

BESTELLDIENST

Tel.: 0351 / 205 78 56

Kinder- und Hörbücher
Fach- und Regionalliteratur
Romane - Krimis - Märchen
Buchgutscheine



Meußlitzer Straße 53a
01259 Dresden (Kleinzschachwitz)

Mo - Fr 9 - 12 Uhr
14 - 18 Uhr
Sa 9 - 12 Uhr



Känn yu Dresden? - Englisch für Taxifahrer - Darauf haben sie schon lange gewartet, die Chauffeure des individuellen Nahverkehrs, die bisweilen auf Kundschaft warten und diese Zeit nun zum Lesen nutzen können. Das hofft jedenfalls Erfolglosautor Wolfgang Wagenknecht. Denn bisher mussten die Taxifahrer des Elbtals mit Händen und Füßen agieren, jetzt bekommen sie das Handbuch zum Erlernen der elementarsten Englisch-Konversation. Dank einfacher Lernmodule kommen Touristen aus aller Welt schon bald in den Genuss individuellen Seitsiehings. Dabei setzt der Autor auf phonetische Schreibweise, das erleichtere die Aussprache: „Känn yu Dresden?“ (Kennst du Dresden?) - „Yäss, Ei känn it werry well!“ (Ja, ich kenne es sehr wohl.) Und sei erst einmal der Einstieg in einen zwanglosen „Smahrtohrk“ gemacht, hofft Wagenknecht, dann klappt es auch mit dem „Drinkmonny“ (Trinkgeld). So mache sich das Buch schnell bezahlt und spare darüber hinaus langwierige Volkshochschulkurse. *Verlag Volk ohne Wissen, 12 Seiten, in abwaschbarer Plastikfolie gebunden, limited Edition mit Scheibenwischer*

Gebrauchslyrik

von Erich Kästner

Ohne Hoffnung, ohne Trauer
Hält er seinen Kopf gesenkt
Müde hockt er auf der Mauer
Müde sitzt er da und denkt:

Wunder werden nicht geschehen
Alles bleibt so, wie es war
Wer nichts sieht, wird nicht gesehen
Wer nichts sieht, ist unsichtbar

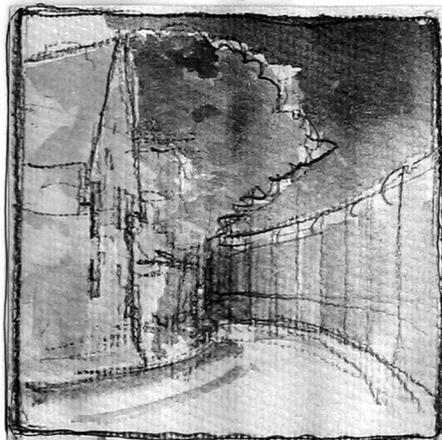
Schritte kommen, Schritte gehen
Was das wohl für Menschen sind?
Warum bleibt den niemand stehen?
Ich bin blind, und ihr seit blind

Euer Herz schickt keine Grüße
Aus der Seele ins Gesicht
Hörte ich nicht eure Füße
Dächte ich, es gibt euch nicht

Tretet näher! Lasst euch nieder
Bis ihr ahnt was Blindheit ist
Senkt den Kopf, und senkt die Lider
Bis ihr, was euch fremd war, wisst

Und nun geht! Ihr habt ja Eile!
Tut, als wäre nichts geschehen
Aber merkt euch diese Zeile:
Wer nichts sieht, wird nicht gesehen

NIEMAND HAT DIE ABSICHT EINE MAUER ZU ERRICHTEN...



ZURISIKEN UND NEBEN- WIRKUNGEN... FRAGEN SIE IHREN BÜRGERMEISTER UND STADTRAT!?

CDU-KLAUS RENTSCH, SPD-DR. KLAUS DEUBEL,
DIE LINKE-GUNHILD LÄTTMANN-KRETZSCHMER,
GRÜNE-HANS TORSTEN, FDP-ANDRE SCHINDLER,
FREIE BÜRGER-CHRISTIAN RIETSCHEL, DSU-HOLGER
SCHUMANN, BÜRGERBÜNDNIS-ANITA KÖHLER,
...UND VIELE ANDERE

Fußnote: Kaum etwas erregt Anwohner und Liebhaber des Laubegaster Ufers derzeit so sehr, wie die Frage einer Hochwasserschutzmauer. Einer von der Landeshauptstadt in Auftrag gegebenen Machbarkeitsstudie von 2008 zufolge könnte ein fast drei Kilometer langer, über zwei Meter hoher Schutzwall in Zukunft die reizvolle Uferlandschaft verschandeln. DIE LAUBE wies bereits mehrfach darauf hin, dass damit möglicherweise mehr Probleme geschaffen als gelöst werden.

Fakt ist: Das Hochwasser ließ Nachbarn zusammenrücken, löste Hilfsbereitschaft aus, Freundschaften ergaben sich - und Liebeleien, Sangesrunden, Festlichkeiten - die Elbe als soziale Lebensader. Doch in der Diskussion um die Mauer scheiden sich die Geister der Inselgemeinde. Wird es nur ein „Mäuerchen... mit Aufsätzen“? Werden „die das sowieso nicht machen“???????

www.mauerzoff.de

Ansichten

Wenn Einer sich nichts sagen traut, nicht flüsternd und schon gar nicht laut, wo jemand auf die Pläne schaut, nach solchen eine Mauer baut, stattdessen an den Nägeln kaut und lieber in die Röhre schaut, hat er sich selbst den Blick versaut.

Isebill Mückenstich

Einsichten

Wenn ein Reisender nach Hause zurückkehrt, soll er nicht die Bräuche seiner Heimat eintauschen gegen die des fremden Landes. Nur einige Blumen von dem, was er in der Ferne gelernt hat, soll er in die Gewohnheiten seines eigenen Landes einpflanzen.

Francis Bacon

Sternschnuppengeflüster

*Wir huschen gern durch Sommernächte
Nach blinder Fahrt durchs Himmelszelt
Verlöschen unsre Daseinsrechte
Zerschreddert uns die Erdenwelt*

*Doch blickt dein Auge die Sekunde
Da unsre Bremsspur Silber sprüht
Sag Kunigunde mit dem Munde
Dass deine Liebe länger glüht*

Planetoidengeflüster

*Dereinst war ich von neunen einer
Man ruft mich Pluto noch mit Namen
Ich gebe zu: Ich bin ein Kleiner
Und fall ein wenig aus dem Rahmen*

*Doch aussortiert und degradiert
Durch irdische Gelehrtenhilfe
So steh ich, kaum noch deprimiert
Als größter Kleiner nun im Bilde*



Meinungsfreiheit

Resonanz von Leserinnen und Lesern

wohlsortiert von Liselotte Spitz, Chef-Redakteuse

Das Mauni-Hefte erregte besonders unter Katzenfreunden Empörung. Bösartige Propaganda populistischer Einzelgänger sei das Gleichnis „Katzen sind Kommunisten“ - und der Autor der sogenannten Gebrauchslyrik vermutlich Sohn eines reudigen Straßenköters. Frau Katrin Kuschler aus Schmushausen schickte uns dieses Foto ihrer liebherzigen und zudem höchst bibelfesten Minka.



Herr Yussuff bin Miaumiau aus Afkratzistan behauptet hingegen, das Gleichnis sei die reinste Untertreibung.



Zur Stützung seiner These ließ er der LAUBE-Redaktion ein Foto aus dem südlich von Katzul gelegenen Ausbildungslager der berüchtigten Terrororganisation Al Katza zukommen.

Mitteilungen

In eigener Sache

von Liselotte Spitz, Chef-Redakteuse

Die Zeit eilt im Sauseschritt - und die Autorin der angekündigten „Kaminsauer“ schaffte es noch nicht, ihr digitales Skript einzureichen. Kein Problem, denn so blieb noch Platz fürs Föhjetong (S. 8) und aktuelle Brennpunkte. Das neue „Märchen aus unseren Tagen“ werden wir also erst später veröffentlichen können. Nehmen Sie ersatzweise Mauritius Nostramaurus' Alptraum (S. 10) zur Lektüre. Sollte Ihnen dabei das Schaudern kommen, machen Sie sich keine Sorgen: Das ging mir genauso!

Zeitvertreib

Ausgewählte Termine

auserwählt von Ilsebill Mückenstich

7.-9. August: Inselfest Laubegast - Am schönsten Elbufer der Welt lüpf das Zeldorf PLAYA DEL MUNDO seinen Schleier und verzaubert mit Geschichten, Klängen und Gesängen. Dresdner Künstler und Gastronomen fischten kulturelles Strandgut von den Flussufern (fast) aller Kontinente. Auch die Fotoausstellung „Laubegast(er) in der Welt“ blickt über den Tellerrand. Wer beim „Benefiz-Rückwärtslauf“ teilnehmen möchte, sollte schon anfangen zu üben - ein kleiner Tipp: Im Sandmann-Kostüm gibt es Bonuspunkte! Welche Hochlichter das „Kulturfest auf Dresdens schönster Insel“ noch bereithält, steht aktuell unter: www.inselfest-laubegast.com

16. August, 10 Uhr: Laubegaster Frühstück - wie im Vorjahr: Tische, Tassen, Teller mitbringen, Butter aufs Brötchen und Omas Marmelade, nebenher mit den Nachbarn quasseln oder Ukulele spielen. **11 Uhr: Einweihung des Torsos „Die Elbe“** von Wieland Förster. Knapp ein Jahr nach den 600-Jahrfestivitäten kommt das Werk nun doch noch in die Heimat des Künstlers, und zwar direkt an die echte Elbe - beim Volkshaus. Der Künstler ist persönlich anwesend und daher gewiss auch der Laubegaster Hochadel. Wem die Ehre gebührt, die Laudatio zu lesen, ist der Redaktion nicht bekannt - möglicherweise ein Einheimischer oder aber auch Eliten aus Leuben, die sich höchst amtlich für „Die Elbe“ und ihren Standort einsetzen.



Yoga ~ Reiki ~ Meditation

KLEINES KURHAUS
ZENTRUM FÜR GANZHEITLICHE GESUNDHEIT

Hosterwitzer Str. 2, 01259 Dresden
Telefon: 0351 / 213 95 60
www.kleines-kurhaus.de



Gitarren, E-Pianos, Noten, Ukulelen sowieso!

Und vieles mehr gibt's immer günstig im

MUSIKHAUS
Neustadt

Görlitzer Str. 2 / Ecke Louisenstr., (ehem. Meinel)
01099 Dresden, Tel. 804 39 25 ~ www.2pim.de

Atelier

Martina Schulz

Grafik
Keramik
Freie Bilder
Papier-Design
Interieur
Kurse
Workshops

Fährstraße 18, 01279 Dresden

www.atelier-martinaschulz.de



Raumausstattung
R.O. Müller

Laubegaster Ufer 21, 01279 Dresden, Tel. 0351 / 256 10 60

Malzeit

ZEICHNEN ~ MALEN ~ DRUCKEN
Unterricht für Kinder und Erwachsene



www.malzeit.info

gabriele loßnitzer
gunther bartel



Atelier - Galerie "Am Rennberg" - 01762 Schönfeld
Telefon 03 50 52 - 2 05 73

WENN GEWORBEN WERDEN MUSS – DIE ADRESSE: GRAFIK PLUS !
Stephensonstraße 20 · 01257 Dresden · www.grafik-plus-dresden.de

Digitaldruck und Kopie
gewerbliche und private Drucksachen für jeden Anlass
Grafikund Layout



Webdesign
Beschriftung

Tel.: 0351 8626466
Fax: 0351 8626469
D2: 0162 7027449
info@grafik-plus-dresden.de

Reden Sie mal mit einem Genossenschaftler

der Krawatten hat,
aber nicht braucht,
wenn es um Fragen
wie diese geht:

Wohnen ohne Mietsteigerung?
20 Prozent von Ihrer Miete zurück?
Schuldenfrei bauen oder kaufen?
Finanzierung ohne Zinserhöhung?

Ulrich Hawelka - Versicherungsmakler
Fritz-Schreiber-Str. 20, 01259 Dresden

Tel. 0351/3109337
ulrich.hawelka@finanzprofil.de



Gästehaus Hesse

PENSION & GASTSTÄTTE

Zwei Gesellschaftsräume
für 20/40 Personen

Inh. Jochen Hesse
Fährstraße 20, 01279 Dresden
Tel.: 0351 / 257 18 42

Inspektion - Reparatur - Autohandel

Öffnungszeiten
Mo.-Do. 7-17 Uhr
Freitag 7-16 Uhr



AUTOMEISTER Strubelt
Österreichischer Str. 63
01279 Dresden

Telefon: 0351 / 259 11 67
Telefax: 0351 / 216 87 84
www.automeister-strubelt.de



Die letzte Kaschemme

Altaubegast 5 01279 Dresden
tel.: 0351 / 251 34 25
www.zum-geruecht.de

LOMBAGINE

Anke Thomas
BIOBALANCE-Fachberatung

Iglauer Straße 1
01279 Dresden

Tel. 0351 / 320 85 98
0179 - 124 40 81

www.lombagine.com/34031

601 Jahre Laubegast

7. Inselfest

Das Kulturfest auf Dresdens schönster Insel

Laubegast

07.-09. Aug. 09



www.inselfest-laubegast.com



Das Sandmännchen wird **50!**
Eigentlich erst im November, aber zum Inselfest Laubegast lädt es Klein und Groß schon zu einer Runde Streusand außer der Reihe ein - **Samstag abend: pünktlich zehn vor sieben!**

Lesen Sie im nächsten Heft:

Historie: Es saßen die alten Germanen ~ Demokratie: Die Bundestagsqual ~ Chronokratie: Zeit zum Umstellen ~ und wer weiß, was uns bis dahin noch ein- oder entfällt...

Verlag **DIE LAUBE**

Hrsg. Alexander Wandrowsky
Laubegaster Ufer 27
01279 Laubegast

Auch dieses Heft wurde von den hinlänglich bekannten Redakteuren und Redaktionsleuten verzapft >>>>



www.dielaub.net

Das tollkühne

Pressefest DIE LAUBE

im LAUBE-Hof, Laubegaster Ufer 27



Freitag 7. August

20.00 ~ **Reinfeierzeit:** Mit Wein, Weib und **PODKA**
öffentliches Pro-Bieren

Samstag 8. August

14.00 ~ **Trödelzeit:** Bücher, Heftchen, Ton- und Bildkunst
16.00 ~ **Lesezeit:** Einheimische Texter zitieren sich selbst
18.00 ~ **Klassikzeit:** **UKULELE ORCHESTER LAUBEGAST**
20.15 ~ **Kinozeit:** Das neueste Filmchen aus Laubywood
20.30 ~ **Nabelzeit:** Die Zuckerpuppe aus der Bauchtanzgruppe
20.45 ~ **Premierezeit:** **MARY & THE UKULELE BOYS**
22.00 ~ **Feuerzeit:** Heiße Luft, heiße Leute, heiße Lieder
öffentliches Musikantentreffen

Sonntag 9. August

10.00 ~ **Frühschoppenzeit:** Mit Bier, Besen und Ukulele



€intritt: 00,00 !!!

Spontane Programmänderungen bieten sich jederzeit an!